

# Von einer Rumpelkammer zum kulturellen Highlight

Der Stiftungsschatz in der Luzerner Hofkirche hat in seiner jahrhundertealten Geschichte Höhen und Tiefen erlebt. Beinahe zur Rumpelkammer verkommen, war 2018 das 1250-Jahr-Jubiläum des Chorherrenstifts der Anlass, ihn neu einzurichten und öffentlich zugänglich zu machen. Nach Abschluss der kürzlich erfolgten Restaurierung kann er nun definitiv als kulturelles Highlight der Stadt Luzern bezeichnet werden.



Die vollständige Ausmalung der Schatzkammer von 1932/1933 vermag Alt und Jung zu verzaubern.

Die kürzlich abgeschlossenen Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten an den Wandmalereien der Stiftungsschatzkammer von 1932/1933 lassen diese nun noch leuchtender, noch himmlischer erscheinen. Die vollständige Ausmalung des Raums bewirkt ein sinnliches Erlebnis, das seinesgleichen sucht! Die Schatzkammer präsentiert sich gleichsam als Farbensymphonie mit dominierenden Rot-, Gelb- und eingesprengten Blautönen; auffällig ist die leicht orientalisie-

rende Wirkung. Kunsthistorisch sind die Malereien dem Stil des Art déco zuzuordnen; damals waren sie das Modernste, was man haben konnte. Die Eigentümer, das Kollegiatstift St. Leodegar und die Kirchgemeinde der Stadt Luzern, zeigten sich damals zweifelsohne mutig, als sie den Auftrag an den einheimischen Kunstmaler Alfred Schmidiger vergaben. Indes war dieser nicht die erste Wahl. Zuerst wurde ein anderer, konventioneller arbeitender Künstler beauftragt;



Rätselgesicht: Detail der Wandmalerei.

dieser jedoch lehnte wegen Arbeitsüberlastung ab. Glücklicherweise, muss man rückblickend sagen, denn so kam der jüngere Schmidiger zum Zug.

## Glückliche Fügungen ...

Ein Blick in die wechselvolle Geschichte des Schatzes zeigt, dass zu dieser immer wieder glückliche Fügungen gehörten: So etwa 1476 der Umstand, dass ein grossartiger mittelalterlicher Kelch aus der Burgunderbeute der Eidgenossen dank eines Luzerners direkt in die Stiftskirche St. Leodegar gelangte und so nicht Teil der allgemeinen Beute wurde, um die sich die Sieger stritten. Auch dass 1798, als die Eidgenossen Kriegsschadungszahlungen an Frankreich leisten mussten, die qualitätsvolle barocke Silberfigur des Bruder Klaus vor dem Einschmelzen gerettet und in den Schatz aufgenommen werden konnte, gehört in diese Reihe; oder die 1806 erfolgte Überlassung der sogenannten «Chorkappe des hl. Leodegar» durch den letzten Abt des Klosters St. Peter im Schwarzwald. Ebenso als Glücksfall darf schliesslich bezeichnet werden, dass Ende des vergangenen Jahres vier mittelalterliche Objekte, die einst mutmasslich zum Stiftungsschatz gehörten und verschwunden waren (drei Reliquiare und eine Hostiendose), wieder in diesen zurückgeführt werden konnten.

## ... aber auch Tiefpunkte

Dem oben erwähnten Auftrag zur Ausmalung der Schatzkammer an Schmidiger



Zur Reinigung der Objekte war der Einbau einer speziellen Box nötig.



Festigung der Vergoldung einer Prozessionsstange.

(Fotos: Urs-Beat Frei)

ging allerdings ein Tiefpunkt voraus. Anfang des 20. Jahrhunderts verlor der Stiftsschatz, der während Jahrhunderten der Stolz der Luzernerinnen und Luzerner war, zunehmend an Bedeutung, und sein Unterhalt wurde vernachlässigt. Das veranlasste 1923 einen Experten zu einem eindringlichen Mahnschreiben an dessen Eigentümer: Diese sollten zum Schatz von nationaler Bedeutung besser Sorge tragen, denn er sei in einem kläglichen Zustand, was dringendst der «Remedur» bedürfe. Fast zehn Jahre dauerte es dann, bis diese Intervention zu umfänglichen Instandstellungsmaßnahmen führte, zu denen neben dem Auftrag an Schmidiger vorab der Einbau von drei massiven Panzerschränken zum Schutz der Objekte gehörte. Gewiss erfolgte Letzterer auch unter dem noch immer anhaltenden Eindruck eines spektakulären Diebstahls von 1841. Damals wurde die bedeutendste, fast rein goldene spätgotische Turmonstranz entwendet, was ein weiterer Tiefpunkt in der Geschichte des Schatzes war. Diesem ging der noch verheerende des Kirchenbrandes vom Ostersonntag 1633 voran.

### Schweizweit einzigartig

Doch kommen wir auf Alfred Schmidigers Gestaltungslösung für die Luzerner Stiftsschatzkammer zurück. Sie ist schweizweit einzigartig, und zwar nicht nur in stilistischer Hinsicht, sondern auch weil ihr ein stringentes theologisches Konzept zugrunde liegt. Der Raum

möchte das «himmlische Jerusalem» repräsentieren, jene grossartige biblische (Endzeit-)Vision einer Stadt des Friedens und des erfüllten, glücklichen Lebens, in der Gott allgegenwärtig ist. Gleichsam als Interpretationsschlüssel hat der Künstler den mittelalterlichen Hymnus «Caelestis urbs Jerusalem» über die Eingangstür geschrieben. Keiner anderen sakralen Schatzkammer der Schweiz und auch weit darüber hinaus liegt ein solches Konzept zugrunde.

### Der immaterielle Schatz

Dieses Konzept erinnert daran, dass der eigentliche Kirchenschatz («thesaurus ecclesiae») immaterieller Art ist: Es ist die durch Jesu Tod und Auferstehung verbürgte Heilzusage Gottes an die Menschen. Der materielle Kirchenschatz ist folglich nicht Selbstzweck, sondern er ist funktional zu verstehen; er steht im Dienst von etwas Höherem. Daraus wiederum ergibt sich der Anspruch an die ästhetische und künstlerische Gestaltung des Schatzes beziehungsweise der Objekte, die zu diesem gehören. Nur der höchste Anspruch konnte hier genügen. In diesem Zusammenhang besitzen überdies Gold und Schönheit nicht nur ästhetische, sondern auch symbolische Bedeutung: Beide sind von alters her mögliche Erscheinungssphären des Göttlichen. Eine rein kunsthistorische, vor allem auf das Materielle fokussierte «moderne» Betrachtung des Kirchenschatzes würde diesem darum nicht gerecht.

### Facettenreiches Gesamtkunstwerk

Neu an der Schatzkammer ist nach der Restaurierungsphase das Innere der bisher holzsichtigen vier wandhohen Schränke. Indem deren Innenwände nach denkmalpflegerischen Standards in einem prächtigen Blau kaschiert worden sind, kommen auch die darin ausgestellten Objekte viel besser zur Geltung. Sie werden auf diese Weise erst ihrem Wert entsprechend ausgestellt. Zusammen mit den wieder frisch erstrahlenden Farben der Wandmalerei wirkt die Schatzkammer als Ganze, als facettenreiches Gesamtkunstwerk, jetzt noch harmonischer, löst ihren symbolischen Anspruch in ästhetischer Hinsicht noch augenfälliger ein.

*Urs-Beat Frei, Konservator  
Luzerner Stiftsschatz*



Der Luzerner Stiftsschatz kann nur geführt besichtigt werden. Monatlich werden öffentliche Führungen angeboten; für Gruppen jederzeit auch auf Anfrage. Weitere Informationen: [www.luzern-kirchenschatz.org](http://www.luzern-kirchenschatz.org)

